

# Leuchtturmprojekt: Zehn Jahre Generationenhilfe Hohenhameln

Die Initiatoren hätten selbst nicht geglaubt, was sich aus ihrer Ursprungsidee entwickeln würde

VON KERSTIN WOSNITZA

**HOHENHAMELN.** Man mag es kaum glauben: Zehn Jahre ist es her, dass sich der Verein „Hand in Hand im Bördeland – Generationenhilfe Börderegion“ in Hohenhameln gegründet hat. Einerseits ist das eine lange Zeit, andererseits hat sich der Verein so rasant entwickelt, dass man kaum glauben kann, dass das in nur eine Dekade möglich gewesen ist.

Die Idee ist eigentlich ganz einfach: Menschen, die es noch können, unterstützen Mitbürger, die Hilfe brauchen – etwa bei Einkäufen, Spaziergängen oder Arztbesuchen. Dafür wird eine Aufwandsentschädigung bezahlt. Auch viele Beratungsangebote gibt es. Wichtig: Der Verein sieht sich nicht als Konkurrenz zu Profis wie Pflegediensten oder Taxi-Unternehmen, sondern will eine Lücke schließen, die sonst nicht ausgefüllt wird. Das ist auch in der Satzung genau geregelt. Ziel ist es, den Menschen so lange wie möglich ein selbst bestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen.

„Wir sind anfangs davon ausgegangen, dass es so etwa 50 bis 60 Interessierte gibt, die ein bisschen aufeinander aufpassen“, berichtet Wilhelm Grote über die ursprüngliche Motivation. Diese hatte

➔ **Das größte Problem alter Menschen ist die Vereinsamung**

sich schon bei der Vereinsgründung am 13. November 2012 überlebt: Am ersten Tag seines Bestehens zählte der Verein bereits 73 Mitglieder. Inzwischen sind es 545 – mit steigender Tendenz. „Es hat sich damals keiner erträumt, dass so etwas Großes daraus wird“, so Grote. Da hat der siebenköpfige Vorstand einiges zu tun. „Wir bekommen aber tatkräftige Unterstützung vom Büro- und Planungsteam, mit dem wir uns alle 14 Tage treffen“, berichtet Günther Becker. Wenn man einen Verein dieser Größe rein



**Pure Lebensfreude auch im Alter: Die Mitglieder des offenen Singkreises haben in Hohenhameln schon mehrmals ein Musiktheater aufgeführt.**

FOTO: GENERATIONENHILFE HOHENHAMELN

ehrenamtlich organisieren wolle, sei es wichtig, die Aufgaben auf viele Schultern zu verteilen.

Die meisten derjenigen, die sich für die Generationenhilfe engagieren, sind rüstige Ruhestandler, die gern ihre ganz unterschiedliche jahrzehntelange Erfahrung einbringen. Da ist der Statistiker ebenso vertreten wie die Buchhalterin oder der Disponent.

„Ganz wichtig ist es, dass auch die Helfer vom Verein profitieren. Sie finden hier eine sinnvolle Beschäftigung jenseits des Berufslebens“, betont Gisela Grote.

Schon bald nach der Vereinsgründung sei deutlich geworden, dass das größte Problem vieler alter Menschen die Vereinsamung ist. „Deshalb haben wir schnell nach eigenen Räumen gesucht, in denen Treffen möglich sind“, berichtet Grote. Entstanden ist die Begegnungsstätte „Mittelpunkt“ im Zentrum von Hohenhameln direkt gegenüber dem Rathaus. Dort wird gesungen, gespielt, ge-

frühstückt, geklönt und vieles mehr. Ein Vereinsbus sichert die Erreichbarkeit auch für die Menschen aus den umliegenden Ortschaften. Etliche der Besucher nutzen diese Möglichkeit mehrmals in der Woche. „Neulich sagte eine ältere Dame, der ‚Mittelpunkt‘ sei ihr zweites Zuhause. Das hat uns sehr berührt und natürlich in unserer Arbeit bestätigt“, sagt Becker.

Neben dem alltäglichen Geschäft gibt es immer wieder besondere Projekte, teilweise mit Kooperationspartnern, etwa örtlichen Schulen oder der Landjugend. „Eines unserer Bestreben ist es, die Genera-

tionen zusammenzubringen“, betonen die Organisatoren.

Als vor mehr als zehn Jahren die Idee entstand, eine Generationenhilfe zu gründen, gab es noch nicht viele Vorbilder. Inzwischen ist „Hand in Hand“ selbst für zahlreiche weitere Initiativen dieser Art – im Peiner Land und weit darüber hinaus – zu einem

➔ **Zu Beginn gab es nicht viele Vorbilder**

Leuchtturmprojekt geworden, dem viele nacheifern. Auch mehrere Auszeichnungen und finanzielle Förderungen – die erste gab es schon in der Gründungsphase – zeu-

gen davon, dass die Hohenhamelner einen Nerv getroffen haben. Auch in der Gemeinde sei man sich der Vorteile bewusst, die der Verein bietet: „Wir bekommen viel Anerkennung und Unterstützung“, betont Becker. Und was ist für die Zukunft geplant? „Das Wichtigste ist, Menschen so für den Verein

zu begeistern, dass sie die Verantwortung für ein so großes Projekt übernehmen wollen, wenn die Gründungsmitglieder ausscheiden“, sagt Becker. Es brauche Menschen, die für die Idee brennen. Und nach all dem Erreichten wäre es doch sehr schade, wenn es nicht mit dem bisherigen Schwung weiterginge. Zu erreichen ist die Generationenhilfe unter Mail kontakt@generationenhilfe-hih.de oder Telefon (0 51 28) 48 51.



**Der Vorstand setzt sich zusammen aus (v.l.) Ulrike Brandau, Kornelia Mickleit, Günther Becker, Gisela Grote, Wolfgang Lemke, Wolfgang Spiekermann und Josef Teltemann.**

FOTO: ARCHIV



Direkt zur Bildergalerie: Einfach den QR-Code mit dem Smartphone scannen.